

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**D. Anton Friedrich Büschings, Kön. Preuß.
Oberconsistorialraths, Kön. Preuß. Oberconsistorialraths,
auch Directors des vereinigten Berlinischen und
Cöllnischen Gymnasii, und der davon abhängenden ...**

Büsching, Anton Friedrich

Berlin, 1772

Vorrede.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8537



Vorrede.

Es ist sehr nützlich und nöthig, daß die studirende Jugend erst die Geschichte der Philosophie, und einiger ihrer wichtigsten Lehrsätze, und alsdann ein System der Philosophie, lerne. Das letzte kann sie weder nach seinem Ursprung, noch

nach seinem Werth recht beurtheilen, wenn sie nicht vorher weiß, wie die philosophischen Begriffe, Erklärungen, Grund- und Lehrensätze nach und nach entdeckt, und verbessert worden? wer diejenigen gewesen, denen man in Ansehung derselben etwas zu verdanken hat? und ob die Philosophen über die vornehmsten philosophischen Materien auf einerley, oder verschiedene Weise denken? Der Jüngling, welcher ohne diesen vorläufigen historischen Unterricht, und ohne die mit demselben verknüpfte Uebung in philosophischen Begriffen, so gleich zu Erlernung eines Systems schreitet, bildet sich ein, daß der Verfasser desselben, den ganzen Inhalt selbst erdacht habe, und daß man über philosophische Materien so und nicht anders denken müsse, als der Urheber des Systems. Er wird also gemeiniglich ein Sectirer. Um diesem Uebel

vorzu-

♥

vorzubeugen, und der studirenden Jugend frühzeitig zu zeigen, wie weit das menschliche Geschlecht in der Erkenntniß der allgemeinen innerlichen Beschaffenheit der Dinge, wirklich gekommen, was aber noch besser zu untersuchen und ins Licht zu setzen, und zugleich wie schwer es zu sagen sey, das ist wahr, und jenes ist falsch: muß man derselben eine, so weit es möglich ist, gründliche und unpartheyische Geschichte der Philosophie solchergestalt vortragen, daß man sie dabey beständig inne denken und urtheilen übet. Das ist eins der wichtigsten Geschäfte in einem Gymnasio, welches ein Mittelding zwischen einer gemeinen Schule und einer Universität ist, und in welchem die studirende Jugend zu der letzten unmittelbar vorbereitet wird: das ist auch der Endzweck des Buchs, welches ich jetzt den gründlichen, gerechten und billi-

gen Kennern, zur Beurtheilung, und wenn sie es brauchbar finden, zur Empfehlung, vorlege.

Von der Geschichte der Philosophie, sind nicht so viel Grundrisse vorhanden, als von andern Disciplinen, und die wenigen, welche da sind, haben eine andere Einrichtung, als der meinige. Ich habe für die studirende Jugend so viel und dasjenige ausgesucht, als und was ihr, nach meiner Einsicht, von der Geschichte der Philosophie zu wissen nützlich und nöthig, und allenfalls auch hinlänglich ist. Ich habe aber auch dem Lehrer, welcher dieses Buch zum Grunde seines Vortrags legen will, einen Reichthum an nützlichen Zusätzen, Erläuterungen und Beurtheilungen, vorbehalten und angewiesen. Das letzte ist durch die Anmerkungen geschehen, denn diese zeigen die Quellen bald der Beweise, bald
guter

guter Erklärungen, der in den Paragraphen enthaltenen Materien, an. Ich hätte in Ansehung der Erläuterung, sehr leicht weit mehrere Schriftsteller, und zwar solche, die ich selbst besitze, anführen können: allein ich habe mit Vorsatz nur diejenigen genannt, welche der Lehrer noch am leichtesten anschaffen kann. Daß viele Lateinische und Griechische in den Anmerkungen, ist vornehmlich um der Studirenden willen abgedruckt worden: denn da ich nicht voraussetzen kann, daß alle Studirende, welche sich dieses Buchs bedienen wollen, die angeführten lateinischen und griechischen Schriftsteller besitzen, oder doch an dem Ort, wo ihnen dieses Buch erläutert wird, zur Hand haben werden: so habe ich zur Bequemlichkeit und zum Nutzen, die Worte der Schriftsteller, in so weit als es nöthig war, dem Buch

einverleibet. Desto kürzer habe ich an vielen
 Orten die Paragraphen selbst fassen können,
 und zur Uebung und Bildung des Verstandes
 und Geschmacks der Studirenden, ist es sehr
 nützlich, daß sie die Worte der alten Schrift-
 steller selbst lesen. Es war aber nöthig, eine
 Wahl vorzunehmen, damit das Buch durch
 die eingedruckten Stellen nicht zu sehr ver-
 größert würde. Ich habe es also mehren-
 theils dabey bewenden lassen, daß ich aus
 Ciceronis Werken, die bald zum Beweise,
 bald zur Erklärung, dienlichen Stellen, beige-
 bracht. Mögten sie doch den jungen Lesern
 meines Buchs, eben so viel Nutzen und Ver-
 gnügen bringen, als sie mir bey Abfassung
 dieses Buchs von neuem, verschafft haben!
 Ich halte zwar nicht dafür, daß Ciceronis
 Vorstellung und Beurtheilung der Mey-
 nungen und Lehrsätze der griechischen Philo-
 sophen,

sophen, durchgehends richtig, zuverlässig und unverbesserlich sey, sondern ich weiß, und habe es auch erinnert, daß er dieselben zuweilen entweder aus Vorurtheil, oder aus Ueber-eilung, unrichtig vorgetragen habe. Man kann ihm aber überhaupt den Ruhm nicht nehmen, daß er die Schriften der griechischen Philosophen, insonderheit der Akademiker, wohl gekannt habe, und er ist also mehrentheils ein zuverlässiger Zeuge, dienet auch den Studirenden zum angenehmen und lehrreichen Muster, wie man von philosophischen Materien, in lateinischer Sprache, bestimmt und richtig, zierlich und schön sprechen könne. Der Leser muß noch wissen, daß die Kapitel der Bücher Ciceronis, nach derjenigen Abtheilung angeführet worden, welche man in der Genfer Ausgabe der Werke Ciceronis von 1660. findet, die nach Lam-

bini Ausgabe, mit Gothofredi Noten, veranstaltet worden.

Ein jeder Lehrer, welcher die Geschichte der Philosophie, nach Anleitung dieses Grundrisses, vortragen will, sollte außer Ciceronis Werken, wenigstens noch Wetsteins Ausgabe von Diogenis Laertii libris X. de vitis, dogmatibus et apophthegmatibus clarorum philosophorum, Amsterdam 1692. in quart, und Iacobi Bruckeri Historiam criticam philosophiae, Tomos VI. auch in quart, zur Hand haben.

Ich würde ein Undankbarer seyn, wenn ich die großen Dienste, welche mir insonderheit das letzte preiswürdige Werk geleistet hat, in dieser Vorrede stillschweigend übergienge. Ich habe das sehr mühsame und gelehrte Werk häufig angeführet, und auch da wo es nicht geschehen ist, verdienet es doch,

doch, mit meiner Arbeit verglichen zu werden. Wer aber eine solche Vergleichung anstellet, wird mir das gerechte Zeugniß geben, daß mein Grundriß nicht ein bloßer Auszug aus dem Bruckerischen Werke, und daß ich insonderheit kein strenger und blinder Nachahmer und Nachbeter der Urtheile und Meynungen dieses verdienten Mannes sey, sondern selbst die Quellen untersucht, und die Personen und Sachen beurtheilet, auch noch mehr Hülfsmittel als Brucker gebraucht, und die Geschichte weiter als er, ausgeführt habe. Bey genauer Durchlesung seines Werks, habe ich zwar wohl bemerkt, wie viel er der vorhin genannten Wetsteinischen Ausgabe vom Diogene Laertio, des Bayle Dictionaire historique et critique, Cudworths systemati intellectuali, insonderheit Mosheims Anmerkungen zu demselben, und

und einigen andern vor ihm geschriebenen
Geschichtbüchern von der Philosophie, zu
verdanken habe: allein er hat sich der Arbei-
ten seiner Vorgänger von rechtswegen bedie-
net, er hat auch außer seinen eigenen, nicht
durchgehends beyfallswürdigen Meynungen,
auch seine eigenen ruhmwürdigen Verdienste.
Ich habe ihn oft selbst alsdenn allein ange-
führet, wenn ich die Quellen, aus denen er
geschöpft, vor Augen gehabt, denn wenn
ich gefunden, daß er dieselben gut gebraucht
habe, so habe ichs für bequem und hinläng-
lich gehalten, ihn allein zu nennen.

Mein Buch, bestehet außer einer ganz
kurzen Einleitung, in zwey Haupttheilen. Der
erste enthält eine kurze Nachricht von den
merkwürdigsten Philosophen, nämlich von
ihren Lebensumständen, Character und Ver-
diensten. Der zweyte, den Versuch einer
Geschichte

Geschichte unterschiedener wichtiger Lehrsätze von Gott, von der Welt überhaupt, und von der menschlichen Seele, und von den Thieren, insonderheit. Alles nur im Grundriß. Im letzten Theil zeige ich nach der Zeitordnung, was einzelne Philosophen zur Erfindung, Erläuterung, Verbesserung und zum Beweise solcher Lehrsätze beygetragen haben, und daraus ergibt sich auch, wie weit wir in der Erkenntniß dieser Lehrsätze gekommen sind? ob wir allenthalben die zu wünschende Gewißheit schon haben? oder ob noch mehr gründliche und unparthenische Untersuchungen angestellt werden müssen? Der erste Band, welcher jetzt ans Licht tritt, nachdem fast zwey Jahre lang an demselben gedruckt worden, begreift das meiste vom ersten Theil des Buchs, und endigt sich mit der Geschichte der griechischen Philosophen; der zweyte wird

den

den Beschluß des ersten Theils, und den ganzen zweyten Theil des Buchs liefern, vermuthlich auch von gleicher Stärke mit dem ersten seyn, wo ihn nicht das Register etwas vergrößert. Ich weiß schon aus der Erfahrung, daß die Erläuterung des ganzen Buchs, nur ein Jahr erfordere, wenn wöchentlich zwey oder drey Stunden auf dieselbige verwendet werden. Vielleicht werden auch Lehrer auf Universitäten, für nützlich finden, solchen neuen Studenten, welche auf Gymnasien zur Erlernung der Geschichte der Philosophie keine Gelegenheit gehabt haben, dieselbige, nach Anleitung dieses Buchs, vorzutragen.

Ich erwarte nicht, daß alle Leser allen meinen gefällten Urtheilen, Beyfall geben werden: ich habe auch in der eigentlichen Geschichte nicht sowohl urtheilen, als vielmehr

mehr nur mit Urtheilskraft erzählen, das Urtheil über den Character, die Meynungen und Lehrsätze der Philosophen aber, meinem eigenen und anderer Lehrer mündlichen Vortrag, vorbehalten wollen. Ich bin durchaus geneigt und beflissen, unpartheyisch zu erzählen und zu urtheilen, und es wird mich beruhigen, wenn eben so gesinnte und erfahrene Männer, mich ihres Beyfalls werth finden werden. Ungeachtet ich viel Zeit, und sehr großen Fleiß, auf diese Arbeit verwandt habe: so darf und will ich doch nicht glauben, daß ich mir und andern lauter richtige Vorstellungen gemacht habe. Wie leicht kann man fehlen, zumahl bey einer Arbeit von so mannigfaltigem und reichem Inhalt! Ich forsche selbst meinen etwa begangenen Fehlern nach, es wird mir auch lieb seyn, wenn sie mir von andern gezeiget werden.

den. Geschiehet das letzte mit Höflichkeit, so wird es mich zum doppelten Dank verpflichten und reizen. Druckfehler habe ich sorgfältig zu vermeiden gesucht, es ist aber die Correctur oftmalß in solche Stunden gefallen, welche der zu derselben nöthigen Muße und Ruhe, ermangelten. Unterdessen hoffe ich doch, daß außer den schon ange- merkten, nicht viel Druckfehler mehr übrig seyn werden.

Gott lasse auch diese zum Nutzen der studirenden Jugend unternommene mühsame Arbeit, wirklich vielen Nutzen stiften! Berlin, am 8. Febr. 1772.

